

Vorwort

Die Gründung eines Organs, dessen Zweck darin liegt, die Stagnation des Faches Kunstgeschichte durch die Bestimmung seiner Funktion in der Gesellschaft zu überwinden, ist heute aktueller als 'die Selbstkritik der Kunstgeschichte als Wissenschaft', die 1927 zur Gründung der 'Kritischen Berichte zur kunstgeschichtlichen Literatur' führte. Im Unterschied zu den früheren 'Kritischen Berichten', deren kritische Würdigung in einem der nächsten Hefte erscheinen soll, geht das vorliegende Organ von der Zielsetzung aus, die gesellschaftlichen Möglichkeiten des Faches zu überdenken und neu zu definieren.

Fachbeiträge, die die traditionelle Konzeption der Kunstwissenschaft grundsätzlich in Frage stellen, sind heute noch gezwungen - sofern sie überhaupt publiziert werden konnten -, sich außerhalb des direkten Einflußbereiches der Disziplin zu äußern. Die Folge ist, daß dem sich ausweitenden Interesse für die Ergebnisse kritisch-kunstwissenschaftlicher Forschung die Tatsache gegenübersteht, daß diese im eigenen Fachgebiet weitgehend wirkungslos blieben. Es erscheint daher im Interesse der notwendigen Selbstreflexion des Faches dringend geboten, für den wissenschaftlichen Ansatz, der bisher von der herrschenden Fachzensur betroffen war, ein offenes Forum zu schaffen.

Der Schwerpunkt der 'Kritischen Berichte' soll darauf liegen, die Theorie-Praxis-Diskussion in Gang zu bringen und voranzutreiben. Diese Diskussion soll sowohl in Form aphoristischer Beiträge als auch durch ausgeführte wissenschaftliche Abhandlungen und durch Rezensionen geführt werden, wobei die vorgesehene rasche Erscheinungsfolge die Möglichkeit bietet, schnell auf Neuerscheinungen zu reagieren. Da die offizielle Kunstgeschichte in ihrer Geschichte von einer Fülle kontroverser Ansätze begleitet wurde, sollen darüber hinaus

die heute weitgehend verschollenen Beiträge durch Neuabdruck wieder zugänglich gemacht werden.

Kritische wissenschaftliche Arbeit wird insbesondere durch die herrschenden Zustände an den Institutionen behindert. Dieses Organ macht es sich zur Aufgabe, über derartige Behinderungen zu berichten und Modelle zur Reform und Strategien zu ihrer Durchsetzung zu entwickeln. Das offizielle Informationsorgan der westdeutschen Kunstgeschichte, die 'Kunstchronik', hat sich in der Vergangenheit mehrfach geweigert, über Tagungen und deren Ergebnisse zu berichten, die nicht den Interessen des Herausbergremiums entsprachen. Die 'Kritischen Berichte' werden daher nicht nur über die Arbeit des Ulmer Vereins und studentische Projekte, sondern auch über die Aktivitäten des Verbandes deutscher Kunsthistoriker informieren.